

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1917)
Heft: 176-177

Artikel: Die Generalversammlung in Romont
Autor: Th.D.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-625766>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anschliessend hieran sei noch auf folgendes hingewiesen :

Die Stipendien werden zur Förderung von Studien bereits ausgebildeter, besonders talentierter und nicht sehr bemittelter Künstler, sowie in besondern Fällen an anerkannte Künstler auch zur Erleichterung der Ausführung eines bedeutenderen Kunstwerkes verliehen. Es können somit der Unterstützung nur Künstler teilhaftig werden, die sich durch die einzusendenden Probearbeiten über einen solchen Grad künstlerischer Entwicklung ausweisen, dass bei einer Erweiterung ihrer Studien ein erspriesslicher Erfolg für sie zu erwarten ist.

Schweizerkünstler, die sich um ein Stipendium für das Jahr 1918 zu bewerben wünschen, haben sich bis zum 31. Dezember 1917 beim unterzeichneten Departement anzumelden. Die Anmeldung hat vermittelt besonderen Formulars zu erfolgen und muss von einem Heimatschein oder einem andern amtlichen Schriftstück begleitet sein, dem die Herkunft des Bewerbers zu entnehmen ist. Ausserdem hat der Bewerber zwei bis drei seiner Arbeiten aus der jüngsten Zeit einzusenden, von denen zur Beurteilung seiner Fähigkeiten wenigstens eine vollständig ausgeführt sein muss. Diese Arbeiten sollen nicht vor dem 2., spätestens aber am 17. Januar 1918 beim Departement des Innern eintreffen und dürfen weder Unterschrift, noch andere Zeichen tragen, die den Autor des Werkes erkenntlich machen.

Das Anmeldeformular und die nähern Vorschriften der Vollziehungsverordnung über die Verleihung von Kunststipendien können bis zum 20. Dezember nächst hin von der Kanzlei des Departements des Innern bezogen werden.

Anmeldungen, die nach dem 31. Dezember einlangen, werden nicht mehr berücksichtigt und ebenso werden Probearbeiten zurückgewiesen, die nach dem 17. Januar 1918 eintreffen, es sei denn, dass ausserhalb der Machtsphäre der Bewerber liegende wichtige Gründe, wie durch Arztzeugnis bestätigte Krankheit oder amtlich erwiesene Transportverzögerungen an ihrem verspäteten Eintreffen schuld wären.

Bern, den 12. Oktober 1917.

Schweiz. Departement des Innern.



Die Generalversammlung in Romont.

Die Wahl eines Orts zur Abhaltung der diesjährigen Generalversammlung bereitete dem Zentralvorstand einige Verlegenheit. Gerade dieses Jahr gab es Schwierigkeiten verschiedener Art, wie z. B. die spärlichen Zugverbindungen. Dann konnte man in diesen schweren Zeiten es keiner Sektion zumuten diese Festlichkeiten zu übernehmen die trotz aller Einfachheit doch immer nicht unerhebliche Kosten mit sich bringen. Wenn möglich sollten wir auch wieder einmal unsere Tagung in der welschen Schweiz abhalten. Als unter anderen Orten auch Romont vorgeschlagen wurde,

zeigte sich für das alte und malerisch gelegene Städtchen allgemeine Sympathie. Die Wahl wurde gutgeheissen, jedoch unter Vorbehalt, dass wir dort das nötige finden würden, um unsere Sitzungen abzuhalten.

Es musste sich also der Sekretär als Fourier an Ort und Stelle begeben um die Quartiere vorzubereiten. Da wir jetzt die Festlichkeiten hinter uns haben, können wir auch getrost sagen, dass die Schwarzseher Unrecht hatten, wir können sogar behaupten dass alle diejenigen, die in Romont waren, es in bester Erinnerung behalten werden. Einige der Unsrigen, darunter die Wägsten und Besten, blieben am Samstag Abend solange beisammen, dass die Morgenglocke der Kapuziner sie noch vereinigt fand.

Die Delegierten-Versammlung fand statt im Gerichtssaal des Stadthauses. Das Protokoll, welches in der letzten Nummer der *Schweizer-Kunst* erschien, bezeugt zur Genüge, dass tüchtig gearbeitet worden ist. Das gute Publikum, das so leichthin die Künstler als Aufschneider ansieht, würde gut tun, uns einmal bei der Arbeit zu sehen, und all seine Vorurteile würden im Nu verfliegen. So hatten wir die Forellen, welche uns zum Abendessen gereicht wurden, wohl verdient; und was für Forellen, meine Freunde! Die grössten Feinschmecker hatten nur Worte des Lobes. Und erst der Greyerzer Käse! Vor dem Kriege hätte man bis nach Konstantinopel gehen können, um solchen zu finden. So kam denn jedermann in die beste Stimmung hinein, und man konnte für einige Augenblicke die schweren sorgenvollen Zeiten vergessen.

Am folgenden Tag, Sonntag, den 1. Juli, vereinigte die Generalversammlung etwa 50 unserer Kollegen im Schloss, wo der Assisensaal uns in zuvorkommender Weise vom Herrn Oberamtmann zur Verfügung gestellt worden war. Es herrschte da ein Geist allgemeiner Zufriedenheit und gegenseitigen Wohlwollens, so dass jeder sich glücklich fühlte, dabei zu sein. Der schöne Schlosshof mit seinem grünen Rasenplatz und den mächtigen Bäumen, umstellt von hohen Zinnen und dem alten Rondengang, lenkte unsere Gedanken zu den Kriegssitten unserer Alvordern zurück, die sich im Vergleich zu den heutigen eigentlich recht harmlos und unschuldig ausnehmen. Die zugespitzten Türmchen mit ihren Wetterfahnen, das althehrwürdige Milieu, die sonntägliche Ruhe unter einem mit grauen Wolken behangenen Himmel, all dies verlieh diesem Provinzstädtchen einen Hauch von echt bürgerlicher Heiterkeit. Unser Zentralpräsident, Herr Hodler, hatte so leichtes Spiel mit uns, und nie hat sich eine Versammlung vertrauensseliger und fügsamer gezeigt! Es war noch nicht 12 Uhr, als die Tagung geschlossen wurde. Den jungen und neuen Teilnehmern erschien dies ganz natürlich, sie stellten sich vor, dass es immer so gewesen sei; aber die Alten, die Veteranen, die bei Bern, Vivis oder Aarau dabei waren, trauten ihren Ohren kaum und konnten sich einer gewissen Unruhe nur mit Mühe erwehren! Die Essenzeit vereinigte uns wieder im grossen Saal des Stadthauses, im « Casino ». Mit Recht gingen wir voll Vertrauen dahin, eingedenk des leckern gestrigen Abendessens. Es war ein frohes Bankett, bei dem nichts fehlte. Verschiedene Reden würzten es.

Unser Präsident dankte den Behörden für den herzlichen Empfang, deren Vertreter die Herren Oberamtmann Mauroux, Gemeindepräsident Comte und Gerichtspräsident Chatton unsere Gäste waren. Der Herr Oberamtmann antwortete Herrn Hodler in meisterhafter Rede, überaus schmeichelhaft für uns und voll Geist und Humor. Im Namen der Behörden spendete er uns den Ehrenwein, den wir aufs Gedeihen unserer liebenswürdigen und sympathischen Gastfreunde tranken. Aber die unerbittliche Stunde mahnte die fern Wohnenden bereits an die Heimreise, und es lichteten sich allgemach die Reihen. Alle nahmen von Romont das beste Andenken an die verbrachten Stunden mit heim.

Th. D.



Mitteilungen der Sektionen.



Sektion Bern.

In der *Sitzung vom 15. September* wurde die Organisation der diesjährigen Weihnachtsausstellung besprochen. Es wird dies die letzte in den alten Räumen des Kunstmuseums sein. In Anbetracht dieses Umstandes wurde, da der Plakatvorrat erschöpft ist, beschlossen den üblichen Wettbewerb einzuschränken, da es sich diesmal nur um die einmalige Ausführung eines Plakates handeln kann. Der Wettbewerb um ein oder mehrere zur Verlosung bestimmte graphische Arbeiten wird wie andere Jahre wieder beschlossen. Als Stellungnahme zu der an der diesjährigen Generalversammlung portierten Aenderung im Wahlmodus der Jahresjury wird z. H. des Centralkomitees die Urabstimmung über eine an der G. V. aufgestellte Liste befürwortet. Herr A. Tièche erstattete Bericht über den Stand der Bauarbeiten und der etwas mülheeligen Finanzierung unserer Kunsthalle. Dieselbe wird dieses Jahr noch unter Dach gebracht und kann wahrscheinlich erst im folgenden Sommer dem Betriebe übergeben werden.

Ausstellungen in Bern. Im *Kunstmuseum* ist das vom diesjährigen Salon bekannte grosse Bild *Burnands* « Le Labour » aufgestellt. Herr E. Hemann, Basel, jüngst Mitglied der G. S. M. B. u. A. geworden, stellt eine grössere Anzahl von Aquarellen aus dem Berner Oberland aus, *Hugo Elmquist* eine Anzahl Bronzeplastiken und Frau *Wichmann-Elmquist* Aquarelle grösseren Formats.

Der *Kunstsalon Brand* bringt Aquarelle von *Walter Prell*, Avenches, Landschaften und Strassenbilder. Interessant ist die Kollektion von Landschaften des Calame Schülers *Fred. Zimmermann* (1823-84), die von einer sympathischen Vertiefung und von feiner Malkultur sprechen. *Aug. Heer*, Arlesheim, ist mit Büsten und Plaketten vertreten. Ein Kabinett wird wie sonst von *alten Meistern* eingenommen, unter welchen ein Molièreportrait von *P. Migniard* am meisten Eindruck hinterlässt. Die sich mit Amors Pfeil in den Zähnen stochernde Schöne soll das Urbild des diesbezüglichen Freskenfragmentes im Palazzo Pitti

sein, das *Baldassare Franceschini* zugeschrieben wird.

Im *Kasino* haben wir, nachdem wir schon polnische, österreichische, französische Kriegskunst gesehen haben, nun eine Ausstellung von belgischen Kriegsbildern.



Eröffnung einer neuen Kunstaussstellung im Gewerbemuseum Aarau.

Auf die vom Kunstverein veranstaltete Ausstellung der Maler Bolens und Burgmeier folgt eine solche der Sektion Aargau der Gesellschaft schweiz. Maler, Bildhauer und Architekten. Bis dahin veranstaltete die Sektion jährlich eine sog. Weihnachtsausstellung im November oder Dezember. Wegen Mangel an Heizmaterial sind die Künstler gezwungen, diesmal die Ausstellung auf eine frühere Zeit anzusetzen: sie dauert vom 30. September bis 14. Oktober. Die Ausstellung enthält Gemälde, Radierungen, Aquarelle und Zeichnungen von Brunnhofer, Ernst, G. Frey, Maurer, Müller, Steiner, Weibel, Welti, Wyler, Wyss und von den Damen Hunziker und Roth. Eine besondere Note verleihen der Ausstellung die Werke des Bildhauers Arnold Hünerwadel von Lenzburg, in Zürich, der eine weibliche Figur in Lebensgrösse, das Modell zu einer Aschenurne, ein Brunnenprojekt und einige kleinere Plastiken ausstellt. Auch Fräul. Eberhardt ist wieder vertreten mit ihren beliebten Töpfereien.



Verschiedenes.



Die am 15. August beendigte *Hodlerausstellung im Zürcher Kunsthaus* wurde während ihrer Dauer von 9 Wochen durch 41 213 Personen besucht, davon entfallen auf die Sonntage allein 18 996 Besucher. Sonntag, den 19. August wird eine Ausstellung *Deutscher Malerei* des XIX. und XX. Jahrhunderts eröffnet werden. Ende September folgt die Ausstellung *Neuer französischer Malerei*, die bereits zu Beginn des Jahres hätte stattfinden sollen, aber wegen Verkehrsschwierigkeiten damals verschoben werden musste.



Unser Aktivmitglied, Hr. *François Gos*, sendet uns aus Holland eine Serie von vier Lithographien, « *Salome* » darstellend. Es gelangen da vier Momente aus dem biblischen Drama zur Darstellung: zwei Mal die tanzende Salome, einmal die triumphierende Salome mit dem Kopf Johannes des Täufers in Händen, und endlich die reuige Salome, ihr Antlitz mit einem schwarzen Schleier verhüllt. Hr. Gos verfügt über eine kräftige und ganz besondere Technik der schwarzen und weissen Töne, die aber nach unserem Dafürhalten allzusehr an einen Holzstich erinnert, wo die Halb-